

Frühzeit:
Zwischen 7 Uhr.
Unterseite
werden angenommen:
bis Abend 6. Conn-
tag bis Mittag
12 Uhr:
Marienstraße 13.

Umsatz in dieser Blätter
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Ausgabe:
18,000 Exemplare.

Abonnement
Vierteljährlich 20 Rgt.
bei unentgeltlicher Aus-
ferung in's Haus
Durch die Königl. Post
Vierteljährlich 22 Rgt.
Einzelne Nummer
1 Rgt.

Unterseitenpreise
für den Raum einer
gepaßten Seite:
1 Rgt.
Unter "Eingangsblatt"
die Seite 2 Rgt.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 27. October.

— Dem Stadtrath und Fabrikanten Christian Fischer in Zwönitz ist das Ritterkreuz vom Verdienst-Orden verliehen worden.

— **Vom Landtage.** Die zweite Kammer hat in den Landtagssaal zur Verwaltung der Staatschulden die Abg. Ohmholen, Jordan und Dr. Minutis gewählt; ihre Stellvertreter sind die Abg. Günther, in Meusig und Walter. Bei der Beratung des Etats für die Dresden Kunstsammlungen legte der Referent Heinrich (Worms) die projectirten Maßregeln zur Sicherung des Museums gegen Feuergefahr auf. Die hauptsächlichste besteht in dem Schutz der nach dem Theater zu gelegenen und der Giebel durch einen Holzladen. Dieselben sollen namentlich das Eindringen der Feuer bei Feuergefahr verhindern. Außerdem soll die völkerliche Betrachtung unter dem Kuppelbau befähigt, Feuerlösse an den Oberlichtverglasungen bereitzustellen, ein Rohr für Wasser aus das Dach geleitet, eine Telegraphenleitung von der Feuerwache nach der Feuerstation geführt und die hinteren Ausgänge der Galerie erweitert werden. Natürlich genehmigte die Kammer die Geldforderung einstimmig. Staatsminister Treiber von Fleiten machte nun Mitteilungen über die Schritte, die er, als er oberster Konsul der Kunstsammlungen geworden, beabsichtige, um das Grüne Gewölbe, die Porzellansammlung und das historische Museum dem Publikum zugänglicher zu machen. Jede Woche sollen an mehreren Tagen (namentlich Sonntage) mehrere unentgeltliche Führungen im Grünen Gewölbe und der Porzellansammlung veranstaltet werden. Eine unabdingte Voraussetzung kann wegen des Wertes der Kunstsgegenstände und der Lokalitäten nicht eintreten, eine Erklärung derselben bei der Führung ist sogar nuzbringend. Das hist. Museum soll mehrere Tage der Woche der Benutzung freihalten, zwei Tage sollen aber Denen, die sich speziell mit d. Studium des Museums beschäftigen wollen, vorbehalten bleiben. In dem zweiten Sitzung der Akademie der Künste und der Kunstabteilung soll eine Ausstellung der Kunstgegenstände und der Künstler, der polychromen Schule, des Gewerbevereins u. Freikarten erhalten, die auf das ganze Jahr laufen und die die Genossenschaften an ihre Angehörigen verteilen. Bei dem Museum soll eine Anzahl Freikarten für Soldaten aufbewahrt werden, die nicht diesen Genossenschaften angehören, aber doch diese Sammlungen studieren wollen. Von dem anderen Publikum soll ein kleines Entrée eröffnet werden. Nun lag aber der Kammer ein weiter gehender Antrag des Abg. Krause vor, welcher vorhalte: Porzellansammlung und historisches Museum zu einem Kunstu. und Gewerbemuseum zu vereinigen und dem öffentlichen, unentgeltlichen Besuch, sowie den Studien zu öffnen; so lange dies aber noch nicht möglich ist, mindestens das historische Museum in obiger Weise zugänglich zu machen. Trotz der als dantenvorwärts acceptirten Schritte des Herrn Ministers entschied sich doch die Kammer darin, den Krauseschen Antrag an die Finanzdepartement zur Vorprüfung zu überweisen. Denn derselbe erfordert, wenn man ihn realisieren und s. v. ein Gewerbemuseum gebaut errichtet will, doch bedeutende Geldmittel. Die ist ganz in den Wänden apptischer Kreise unserer Stadt und des Landes liegende Errichtung eines Kunstu. und Gewerbemuseums wurde vorsichtig auch von dem Abg. Walter warm verteidigt. Derselbe wies auf die Sezessionen des Wiener Gewerbe-museums hin, das bei der Pariser Ausstellung erwähnt habe, daß die österreichischen Gewerbedepartemente in Bezug auf d. Schönheit der Form mit allen Nationen der Welt gegenseitig concurrierten. Auch Berlin mache ähnliche Anstrengungen; Dresden habe so hervorliche Sammlungen, daß es ebenfalls kein Vorentreffendes leisten könne. Die Regierung habe neuerdings eine angezeichnete Periodizität in die Sammlungen gewonnen. Nach dem noch Abg. Dr. Wigard ist die größere Öffentlichkeit des Michels-Museums geprägt, wiewo man den Ant. ag auf Errichtung eines Kunstu. und Gewerbemuseums an die Finanzdepartement. In der selben Sitzung erhoben sich die Abgeordneten Ludwig und Dr. Wigard noch, um gegen die Abgeordneten über das, was vernünftig sei, in der Welt sehr weit austauschbar gingen. Bei der Abstimmung fanden sich 17 Abgeordnete, welche keine Orden haben wollten. — Gestern nahm die zweite Kammer folgenden Antrag der dritten Deputations-Kommission (Reise am Günther) an: bei der Staatsregierung die baldigste Vorlegung eines neuen Gesetzes zu beantragen, durch welches den Gemeinden nach Maßgabe der Bestimmungen in § 42 des Gesetzes vom 15. August 1855 (die Ent- und Gewässerungsanlagen betreffend) gestattet wird, ob die Zulassung von Wasser, insoweit solche im öffentlichen Interesse notwendig ist, auch über fremde, nicht innerhalb des Gemeindebereichs gelegene Grundstücke zu bewerkstelligen, hiherbei den von der Wasserleitung betroffenen Grundstückseigentümern die Wahl zu stellen, ob sie die Wasserleitung gegen Entschädigung als Dienstleistung aufzunehmen wollen oder die Expropriation der betroffenen Grundstücke vorziehen. Die Angelegenheit hat auch für die Gemeinde Dresden in Bezug auf die Wasserbeschaffungstrasse ihre große Bedeutung. Der Staatsminister von Kohlsbach nahm eine nicht gerade ablehnende Haltung dem Deputations-Vorschlag gegenüber an. — Auf dem letzten Landtag war ein Gesetz über die Errichtung ständiger Arbeit an den Volksschulen angenommen worden, welches die Lage des Lehrerstandes wesentlich verbesserte, was jedoch daraus zu erkennen ist, daß kleinste Staatskasse jährlich 48,000 Thlr. zu den Volksschulen auszuwählen hat. Obwohl die Lehrerwelt dieses Gesetz mit Freude begrüßte, so genügte der Vorstand nicht ganz und das Kultusministerium legt nunmehr eine Reform dieses Lehrerpensionsgesetzes vor, welche, um den Lehrer in der Verfallung seines schweren Berufes zu ermutigen, wesentlich günstigere Pensionen als derzeitigen soll. Die Scala, nach welcher die Pension (je nach den vollendeten Dienstjahren) aufgestellt ist,

werden wir, wenn sie Gelei geworden sein wird, mittheilen. — In dieser Woche haben wir und auf ein sehr bestiges Aufeinanderplagen der Weißer in der zweiten Kammer gefaßt zu machen; denn nicht nur kommt morgen der Bürgersche Vortrag wegen der obligatorischen Bücherei zur Verhandlung, sondern auch die Reform der Gemeindeordnung. Zu letzterer Beziehung gewinnt der entgegenkommende Schritt der Rittergutsbesitzer, auf ihre Vorrechte zu verzichten, immer größere Anerkennung. Denn es ist leichter, nach Erlangung größerer Rechte zu streben, als auf eigene zu verzichten.

— Die erste Trio-Soiree des Herrn Pianist Nollfuß und der Herren Hammermueller Selmann und Bürgel hatte vorgestern Abend im Saale des Hotel de Saxe eine recht ansehnliche Versammlung herbeigezogen. Bei der vielen Musik, die uns zu Theil wird, dürfte es als ein besonderer Beweis der Achtung gelten, welche dieser musikalischen Dreieinigkeit gezeigt wird. Über das Trio in G-dur von Beethoven und das Trio in F-dur von Robert Schumann haben wir eigentlich nichts zu sagen, hier näheren wir nur dankbare Empfindungen gegen Diejenigen, welche uns diese Werke in annähernder Vollkommenheit durch ihre Kunstfertigkeit geniesen lassen. Daß solches geschehen, zeigte die vielfache Anerkennung von Seiten eines Publikums, das nicht zu den sielen, der Mode fröhenden Concertgätern zählen dürfte. Unter Nr. 2 des Programms machten wir eine angenehme Bekanntschaft in der Suite für F-dur für Pianoforte und Violine von C. Goldmark. Das Werk, zum ersten Male vorgeführt und trefflich von den beiden Ausführenden, Herren Selmann und Nollfuß, zur Geltung gebracht, zeigte frisches, pulsierendes Leben, harmonisches Element neben der Originalität der Erfindung.

— Im Verein mit dem prächtigen Florentiner Quartett wird nächstens auch die großherzig jährliche Kammer-sängerin Fräulein Auguste Göye hier ein Concert geben. Längere Zeit bei den ersten Concerten in London thätig und dort allgemein anerkannt, wird die hochgeschätzte Sängerin sich vorzüglich im Lieder-vortrag bewähren.

— Gestern früh starb hier in hohem Alter Frau Luigia Sandrini, einst eine Größe der italienischen Oper zu Dresden, der sie seit dem Jahre 1808 angehörte. Geboren im Jahre 1782, wurde sie in Messina für den Gesang ausgebildet, kam mit Schönheit und Virtuosität im Gefang ausgerichtet, nach Bologna und 1802 als Prima donna nach Prag, von hier 1808 nach Dresden, wo ihr großes Talent bei liebenswürdiger Persönlichkeit sie bald zum Liebling des Hofs und des Publikums mache. In späteren Jahren wirkte sie in der deutschen Oper mit, bis sie 1832 als l. sächsische Kammersängerin pensionirt wurde.

— Dem Bernchen nach hat das Finanzministerium die Pension für die Hinterlassenen der bei Langenbrück verunglückten Eisenbahn-Bediensteten auf folgende Weise festgestellt. Die verw. Locomotivführerin Trachbrodt bekommt für ihre Person jährlich 250 Thaler und jedes ihrer Kinder bis zum vollendeten achtzehnten Lebensjahr eine jährliche Erziehungsbeihilfe von 24 Thaler. Die verw. Hilfschaffnerin Welz für ihre Person 104 Thaler jährlich und jedes ihrer Kinder ebenfalls jährlich 24 Thaler als Erziehungsbeihilfe. Sobald die verw. Hilfschaffnerin Münzel, welche kinderlos ist, 96 Thaler jährliche Pension. Die Witwenpensionen betragen die Hälfte des Gehaltes resp. der Lohnbezüge der verstorbenen Ehemänner.

— In diesen Tagen ging abermals eine Sendung von 1 Millionen Thalern von Berlin nach Wien durch Dresden. Das Geld war in Fässern verpackt und in drei Waggons untergebracht. Inclusive der Fässer hatte die ganze Sendung ein Gewicht von 385 Centnern.

— Aufmerksam an die gestrige Notiz über unsere Ketten-schleppfahrt ist noch zu erwähnen, daß auch der in der höchsten Schiffbauanstalt von Schlick erbaute Ketten-dampfer bereits am Sonnabend in Gang gewesen ist und an dem darauf folgenden Sonntage unter Herrn Moritz Gasse's Leitung bedenkenlos das erste Mal passirt hat.

— Vorgestern Abend fand auf dem Dohnaplatz vor einem zahlreichen Publikum eine improvisierte gänzlich unentfremdliche Vorstellung in der höheren "Dactelei" statt. Ein daselbst fehlhaltender Marktsewart traktierte eine ziemlich anständig gekleidete Frau mit diversen Thriegeren und Maulschellen erster Qualität, zog ihr auch schließlich unter dem Arme ein Paquet mit Strümpfen hervor, die sie ihm gestohlen hatte. Ein hingezollnemeter Beamter schenkt sich ganz besonders für diese Sachen zu interessieren, er untersucht den Korb der Geschäftsfrau und fand darin auch wirklich noch verschiedene Gegenstände, die augenscheinlich nur durch einen lähmenden Griff in den Korb gelangt waren. Da der Wohnung der Angehaltenen sollen sich noch andere Sachen vorgefunden haben, die ebenfalls den Verdacht rechtfertigen, daß sie sämlich auf dem gegenwärtigen Jahrmarkt gestohlen worden sind.

— Der Belichtungsinsector Fahrenwaldt, welcher kürzlich in Haft genommen wurde, ist jetzt auf Handgelenk aus derselben wieder entlassen worden.

— Vorgestern sind von dem neben dem Garnison-

hospital gelegenen Arbeitsplatz zwei Militärfrauenarbeiter, und zwar der Ulane Stimmel und der Infanterist Ungleicht, entwichen. Sie sollen ihre Flucht nach der Elbe zu genommen haben und bis gestern noch nicht wiedererlangt worden sein.

— Wiederum einmal hat sich eine Dame, während sie zum Zwecke eines Einkaufs an einer Marktbude gestanden, das Portemonnaie mittelst Taschendiebstahls entwendet lassen.

— In Neudorf vernichtet man seit einigen Tagen einen dortigen, schon bejahrten Gartennahrungsbesitzer und befürchtet, daß er sich in einem Anfälle von Tieftum das Leben genommen haben kann.

— Da die gegenwärtig sich so oft wiederholenden Fälle von Selbstmorden im sächsischen Armeecorps neuerdings in beträchtiger Weise der eingehenden Besprechung in der Presse und im Publikum unterworfen worden sind, so dürfte es zeitgemäß erscheinen, darauf hinzuweisen, daß das sächsische Kriegsministerium bereits zu Anfang dieser Selbstmordepidemie, Ende 1867, diese Angelegenheit zum Gegenstand einer Verordnung an die Militärböhrden gemacht hat. Das Kriegsministerium hat darin den leichteren anempfohlen, die geistige Richtung ihrer Untergaben zu erforschen und jede Veranlassung streng zu vermeiden, die den frevelhaften Entschluß zum Selbstmord zu erzeugen im Stande wäre. Dabei hat das Ministerium ausgesprochen, wenn es auch unverstehbar sei, daß der Selbstmord in allen Schichten und Ständen der Bevölkerung überhand nimmt und die Ursachen dazu in tiefer liegenden Gründen zu suchen sind, die sich der Beurtheilung der Commandobehörden als solche entziehen, es doch wohl der Fall sein könnte, daß die dienstliche und familiäre Behandlung eines Soldaten, dessen Geist jener Krankheit der Zeit verfallen, leicht eine Krise herbeiführt und den Entschluß zur That reizen läßt. Leider zeigen die neuern Vorfälle, daß dieser humane Geist des Ministeriums die niederen Behörden nicht allenthalben besteht.

— Auf dem Stadtheater zu Hamburg ist am Freitag Abend das Drama "Erich XIV." mit großem Erfolg in Scene gegangen. Herr Dettmer, vom Hoftheater zu Dresden, welcher bereits als Fiesko, Richard Wanderer, Egmont und Schiller unter hoher Anerkennung derselbst gastirt, spielte darin die Hauptrolle. Nach jedem Akt wilhafte Hervorrufe und nach Beendigung des dritten Akts, wo im Stück die erschütternde Katastrope eintritt, war der Enthusiasmus für Darsteller und Dichter fast beispiellos. Am andern Tag empfing Herr Dettmer von dem Director des Hamburger Stadtheaters folgende Zuschrift: „Mein lieber Herr Dettmer! Ich kann nicht umhin, Ihnen nochmals schriftlich meine ganz besondere Hochachtung für Ihre vorzülliche Leistung als König Erich XIV. auszusprechen. Findet der Autor an jeder Bühne, wo dieses Stück zur Aufführung gelangen wird, einen solchen Vertreter, so kann er mehr als zufrieden sein. Wünsche Ihnen der von Act zu Act gesiegerte Beifall ein kleiner Tribut sein, der Ihrer vorzülligen Darstellung gebracht würde. Es drängt mich, dem Autor meine Begeisterung für sein dramatisches Werk auszusprechen und bitte Sie, sich in meinem Namen zu thun. Ich habe die feste Überzeugung, daß dieses Werk auf allen Bühnen einen glänzenden Erfolg erzielen wird. Es ist unbedingt die beste Novität, die im ersten Drama seit Jahren erschienen. Ich verbleibe Ihr Sie hochhängender M. Ernst. — Hamburg, 24. Oct. 1869. Nach einem ersten Erfolg, der unserm Robertstein zu hoher Ehre gereicht, dürfen wir nach Herstellung unserer Interims-Bühne der Aufführung um so eher mit Spannung entgegensehen. Das Trauerspiel sollte bekanntlich am 25. September an unserm Hoftheater in Scene geben.

— Vorgestern Abend wurde ein Befehlsherrmann auf der Nadeberger Chaussee in der Nähe des Fischhauses von zwei ihm unbekannten Männern angefallen. Auf den Hilferuf des Angriffenen eilte ein in der Nähe im Walde befindlicher Jägerbursche herbei, und gelang es auch, durch den Letzteren Hilfe den Einem der Angreifer, welcher bereits den Wagen erfliegen hatte, festzuhalten und bis auf's Waldstückchen zu transportieren, von wo aus er noch am nämlichen Abende durch zwei hiesige Polizeiamte abgeholt wurde. Derselbe ist ein ungeliebter, aus Dresden bereits ausgewiesener Handarbeiter aus Loschwitz; auch soll es bereits gelungen sein, seinen Complicen ebenfalls in der Person eines Loschwitzer Handarbeiters zu ermitteln und zu verhaften.

— Daß das Bewußtsein, mit vereinten Kräften Wiederschaffen zu können, immer mehr und mehr zur Geltung kommt, sehen wir vorzüglich bei den Maurern und Zimmerleuten, wo von nächsten Sonnabend bis zum Montag die Vertreter ihrer Corporationen nicht aus allen Ortschaften des engern Vaterlandes, sondern auch von auswärtig hier tagen werden, um über die Verbesserung ihrer sozialen Lage zu berathen und Bestimmungen zu treffen, einander in allen möglichen Verhältnissen und Trübsalen des menschlichen Lebens zu unterstehen, sei es in Krankheits-, Unglücks- oder Todesfällen, sei es auf der Wanderschaft oder durch Invaliden- und Altersversorgungskassen. Daß es aber auch durch Bedrückung inhumaner Arbeitgeber zu

Sitzung, die Vereinigung ist eine moralisch nothwendige, und es sollte auch die kleinste Ortscorporation nicht versäumen, durch Absendung eines Abgeordneten oder einer Vollmacht vertreten zu sein. Soweit wie wir schon früh e Einsicht genommen und berichtetet, ist ihnen alle politische Parteitreiberei fremd, und nur das materielle Wohl ihrer Nachgentothen zu verbessern, ihr ernsthafter Zweck. Möcht'n dies noch Manche beherzigen, welche aus Unkenntniß oder iriger Beurtheilung sich fern halten und den Kontakt verläumten würden.

— Jahrmarktsbild. Das langsame Mahwirden der gegenüberliegenden Häuserwände kennzeichnet das Einwachen des trüben Dezembermorgens. Dort oben sieht die Kapelle', d. h. an der Ecke, es sind die vorzüglich musikalisch erlaubten sieben Männer mit dem bekannten Kappi auf dem mit Weißseide wässerten gekämmten Haar — sie begrüßen den neuen Tag in Messingblech mit „Amen dankt alle Gott“. Nach und nach wird's lebendiger in den Straßen und kaum hat der Kreuzkirchner die achte Morgenstunde verkündet, so aufzuliefert sich das Bild eines Dresdner Jahrmarkttages. In den Budenreihen beginnt's zu drängen und zu wogen, die Lastwagen ziehen ihre Diagonalen durch die Residenz und das Auge des Vieuges unter dem blanken Helm sieht auf die Wacht. Die liegenden Restaurationen im Handkarre wandern am Arm der diablopastica Hebe von Bude zu Bude, von Stand zu Stand und unter den Klängen der auf's Neue maltraktierten „Mauen Donau“ bricht der Gebirgler sein Frühstücksbrot und schürft in kurzen Zügen den blenden Trank, dessen Essenz Java nie geschenkt, sondern auf den Kunstrübengeldeinen des Vaterlandes das Licht der Welt erblickt. Auf Rüsten und Masten steht der rotüberärmelte Berliner und predigt den Umstehenden die Billigkeit seiner Fleischte, Portemonnaies und „Albumbum's“, während am Heringständen die stramme Dörflein dejeuniert, dem gesalzen kalten Fisch zu Beise geht und in Begleitung eines Dreierbrods dem Wagen zuführt. Zum Siegelschlag, zum Dohnschlag und vom Bauerschen Grunde herewin wandern die Karawanen, die einzelnen Rittenglieder dem Stande, der Größe, der Steuer- Katasternummer nach geordnet, theils Arm in Arm, theils einzeln, mit vom Chausseewinde gerötheten Nasenflügeln dem allgemeinen Gewühle zustrebend. Neben den Hügeln von Topf und Tiegel, Herings- und sauren Gurkenhäufen, Pfefferluchibuden und Leinwandkisten, Bilddrucker Jahrmarktsbüschen und Niederlausitzer Zwiebelreihen findet auch der Geist seine Nahrung. An der Ecke der Johannis Allee glänzen auf buntblauer Wacholeinwand die Janusbilder verächtlicher Bergschäfte, verlorene Söhne, moderne Karraschels, während am Piranischen Platz Kasperle der Prügelante und Todtischläger mit Tod und Teufel im ewigen Kampfe liegt und selbst auf dem Velocipede à la Blondin auf schmaler Rante Alles, was ihm entgegen kommt, niederräbert. Die Restaurationen bilden schließlich den bekannten Nullpunkt, wo Freund bei Freund vor dem alcoholreichen Stoff in allen Erinnerungen schwelgt, welche der verwichene Jahrmarktstag geboten.

— Reichenberg in Böhmen, 11. October. Während am 8. October der Reichenberger Frühzug zwischen den Stationen Jaromer und Josephystadt dahinbraute, flog durch den Wagen Nr. 20 eine Kanonenkugel zwischen acht in demselben fahrenden Passagieren hindurch, ohne indeßemand zu beschädigen. Es wurden blos die beiden Fenster zertrümmert.

— Dörfentliche Gerichtssitzung am 25. October.
Friedrich August Hähnel, sowie der 16jährige Friedrich Ernst Haucke aus Losdorf, als Arbeiter in der Michaelshenschen Fabrik in Nadeberg angestellt, hatten sich widerrechtlich mehrmals Stücke Stoff und andere Gegenstände im Gesamtbetrag von 5 Thlr. 7 Rgr. angeeignet und die Mutter des Haucke sich der Partizierei schuldig gemacht, wofür Hähnel 4 Wochen, Haucke 11 Tage und dessen Mutter 3 Tage Gefängnis erhielten. Vom Gericht wurde heute die Bestätigung des erlassenen Bescheids ausgesprochen. Hauckes Strafe aber auf 8 Tage ermäßigt.
Friedrich Reinhold Anders von hier stellte sich am 19. März v. J. auf dem Floßmarkt zu Dippoldiswalde dem Gutsbesitzer Glöckner in Bobritzsch als wohlhabender Gutsbesitzer in Großopitz vor, der nebenbei ein bedeutendes Geschäft in Dresden besaß, kaufte dem etwas angetrunkenen Glöckner einen Schimmel für 95 Thlr. ab und zahlte darauf 17 Thlr., welche er sich zum Theil vom Dienstmann Kleeb ergborgte. Da Glöckner den Rest des Geldes nicht erlangen konnte, wurde gerichtliche Hilfe in Anspruch genommen und hier stellte sich heraus, daß Anders angebesitzt in 1 Thlr. 23 Rgr. bestand. Außerdem wollte er zwar noch über eine Hypothek von 500 Thlr. verfügen können, allein deswegen gerichtlich eingeholt Nachrichten zeigten, daß dieselbe ganz wertlos sei. Ueberdies trat er mit der Behauptung hervor, das Pferd nur in Gemeinschaft mit dem Dienstmann Kleeb erg zu halbem Antheil erlauft zu haben. Aber auch das bestätigte sich nicht. Vom Gerichtsamt Dippoldiswalde war Anders zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt, die

Staatsanwaltschaft erhob aber Einspruch, weil die Strafe zu gering. Anders, weil ihm diese Strafe zu hoch sei. Das Gericht bestätigte heute die 6 Monate Gefängnis. — Friedrich Hermann Peholdt hatte von dem hiesigen Hausbesitzer und Virtualienhändler Friedrich Wilhelm Klähre ein Logis für 60 Thlr. erneietet und sich nach einem Uebereinkommen mit diesem verbindlich gemacht, es zu Michaelis d. J. wieder zu verlassen, wenn er nicht eher ein anderes erhalten könne. Allein bevor noch diese Zeit verflossen war, kam eines Vormittags Klähre zu ihm und verlangte die sofortige Bezahlung des restirenden Mietzinses mit der Drohung, außerdem das Mobilier auf die Straße sehen zu lassen. Peholdt, nur im Besitze eines Hundertthalertheins, bat nur um Aufschub, bis er diesen habe zu holen lassen; allein Klähre lehnte sich daran nicht und ließ in der That durch zwei Dienstmänner den größten Theil des Mobiliars auf die Straße sehen. Peholdt eilte zu den Gerichten und von diesen wurde Klähren alles weiter Verfahren untersagt und ihm geboten, die ausgeschlagenen Sachen sofort wieder zurückzuschaffen zu lassen. Peholdt flehte gegen Klähre wegen unerlaubter Selbsthilfe und derselbe wurde zu 2 Thlr. Strafe verurtheilt. Gegen diesen Auspruch hatte Peholdt Einspruch erhoben, weil die Strafe zu gering sei, allein das Gericht bestätigte heute den ergangenen Bescheid. — In dem Hause Johann Traugott Wilhelm Schwende's zu Leis wohnte im vorjährigen Jahre in einer Oberstube der Schmied Klarthel mit sei-

ner Wirthschafterin Amalie Auguste Würzner. Bei der damaligen Unsicherheit hatte der Gemeindevorstand das Verschließen der Haustüren Abends um 9 Uhr angeordnet. Schwende, eines Abends im Begriff, dieser Anordnung nachzukommen, kam dabei in Kontakt mit der Würzner, welche, um eine Kleinigkeit einzulaufen, ausgegangen und von Schwende bereits ausgepeitscht worden war. Schwende bediente sich hierbei so schroterlegender Nüden, daß ihm die Würzner wegen Verleidigung verklagte und er zu 3 Thlr. Strafe verurtheilt wurde. Auch er legte Einspruch dagegen ein, ohne eine Abänderung des Urteils zu bewirken.

— Angeläufigte Gerichtsverhandlungen. Vorgang, Donnerstag, den 28. October, fanden folgende Einsprucherverhandlungen statt: Vormittags 9 Uhr wider Johanne Friederike verhel. Ruth in Stadt Newport, wegen Diebstahls. — 9½ Uhr wider Georg Adolph Fütscher hier, wegen Betrugs und Untreueklagens. — 11 Uhr Privatlagelachen Victor Edmund Erdahlis hier wider Franz Eduard Seiffert in Potschappel. — 11½ Uhr Privatlagsache des Genodarm Friedler wider Ernst Moritz Stell in Duschenen; Berigender Gerichtsrath Ebert.

— Tagesordnung für die 5. öffentliche Sitzung der
Sweiten Kammer. Mittwoch, den 27. October 1860. Mit-
tags 12 Uhr. Bericht der 3. Deputation über den Antrag
des Herrn Hofrathe von Böse, wegen Beschleunigung des Ge-
schäftsganges.

Lagegeschichte.

Berlin, Dienstag, 26. October, Nachmittags. An der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Kriegsminister v. Moon die Interpellation des Abg. Miquel wegen des Langensalza-Denkmales in Gelle in folgender Weise: Durch die Aufstellung des Denkmals sei das Eigentumrecht des Platzes verletzt worden. Die Militärbehörde habe bona fide gehandelt, nachdem die Polizeibehörde Abhilfe verweigert habe. Das gerichtliche Inhibitorium sei dem commandirrenden General jedenfalls zu spät zugegangen, die Garnisonbehörden aber müßten nach Befehl handeln. Ein Bericht sei eingeholt werden, liege aber noch nicht vor. Wäre die Erlaubnis zur Aufstellung des Denkmals beim Kriegsminister nachgefragt worden, so würde derselbe entschieden dafür eingetreten sein. Kriegsminister v. Moon führt dann fort: „Wir preußischen Soldaten haben für die Hannoveraner, welche gegen uns gelämpft mit Anerkennung und warmer Sympathie.“ Lieber weitere Entschließungen könne die Regierung sich erst aussprechen, wenn die Acten vollständig vorliegen; jedenfalls werde sie das Recht schützen. Am weiteren Verlaufe der Discussion betonte der Kriegsminister, der militärische Behörden dürfe nie in Collision mit anderen Geboten kommen. Dr. J.

Paris. Der „Monde“ bringt folgende offizielle Mitteilung: „Da der durch den ehrenwürdigen Vater General der Brüder Carmeliter dem Vater Hyacinthe gestellte Termin zur Rückkehr in das besagte Kloster abgelaufen ist und nach Einsicht der Ältesten und authentischen Zeugnisse, welche bestätigen, daß der besagte Vater Hyacinthe noch nicht in dieses Kloster zurückgekehrt ist, hat die oberste Behörde des Ordens durch Decret vom 18. October 1869 den Vater Hyacinthe von allen Amtmtern, welche er im Orden bekleidete, entsezt und erklärt ihn überdies wegen seiner Apostasie als betroffen von der großen Excommunication, sowie von allen anderen Ensurten und geistlichen Strafen, die bestimmt sind durch das gemeine Recht und die Constitutionen des Ordens gegen die Apostaten.“

Paris, Dienstag, 26. October, Vormittags halb 12 Uhr.
In der Stadt herrscht überall die vollständigste Ruhe; auch in den Vorstädten ist nirgends Aufregung bemerkbar; das Wetter ist temperisch; die Stadt bietet den gewöhnlichen Anblick.

New-York. Die Schulden der Vereinigten Staaten von Nordamerika betragen am 1. d. M. 2,634,600,856 Dollars; Schatzbestand 166,114,783 Dollars; Verminderung der Schulden seit dem 1. März also in 7 Monaten 56,968,187 Dollars. — Die Ausgaben für das Militär in Preußen während der Friedensjahre 1816 bis 1848 betragen, nach der Angabe von Walestode, in runder Summe etwas über 900,000,000 Thlr. preußisch Courant. Zu 5 Prozent gäbe dieses Capital täglich 125,000 Thlr. Binsen, oder jährlich 45,000,000 Thlr. — Wenn im Lugsus das Wesen einer Republik läge, so könnte Nordamerika als Bluster-Republik gelten. Es geht über alle Beschreibung, was dort für Pracht entfaltet wird, selbst bei Privatspeculationen. Es ist jetzt in New-York ein Monsire-Hotel eröffnet worden, das wohl in der Welt einzig besteht. Der Bau dieses gigantischen Hauses hat 8 Millionen Dollars gekostet und das Ameublement 2, Millionen Dollars. Die Eigentümer sind die Herren Robbins und Lachner und der Pächter Herr Higgins. Letzterer zahlt an jährlicher Miete die Kleinlichkeit von 80,000 Dollars.

* Eine angenehme Überraschung. Kürzlich bes
gegnete Herr M. C. einem ihm bekannten Herrn in Berlin
auf der Straße. Beide begaben sich zur Börse. Unterwegs
erzählte der zweite Herr seinem Freunde C., er habe soeben
einige Krammetsvögel gekauft, welche er sich bei seiner Nach-
hausekunst von seiner Frau braten lassen wolle. Auf der Börse
angelkommen, hing dieser Herr seinen Ueberrock an einen Nagel
in der Garderobe und ging darauf seinen Geschäften nach.
Indessen untersuchte Herr M. C., als lustiger Gumpert bekannt,
den Ueberrock seines Freundes und fand richtig in der Tasche
dieselben, sorgfältig in Papier gewickelt, diverse Krammetsvögel.
Herr C. begab sich an das Buffet und überreichte der Frau
Wirthen die Krammetsvögel mit der Bitte, dieselben recht
schnell rupfen und braten zu lassen. Sein Auftrag wurde
schleunigst erfüllt. C. widelte die gebratenen Vögel in Papier
und stieß sie alsdann wieder in die Rocktasche seines Freun-
des. Was mag sich das Erstaunen dieses Herrn ausmalen,
als er, zu Hause angelommen, seine Krammetsvögel hervor-
holte und dieselben schon gebraten sah. Erst nach einigen
Tagen wurde ihm das Rätsel gelöst, und noch heute erregt
dieses harmlose Späßchen allgemeine Heiterkeit unter den Bör-
senbeschäftigern.

* Nachdem unser Stabstrompeter Herr Friedrich Wagner nun mehr in der schlesischen Hauptstadt Breslau mit seinem

stätlichen Corps auf seiner musikalischen Rundreise angelangt ist, sind die dortigen Blätter des Lobes über die Leistungen der Capelle überwelt. Schon das erste Concert im däsigen Lieblich-schen Vocalen veranstaltet, fand ein massenhaftes Publikum, eine vollständige Uebersättigung aber herrschte in dem Schießwerder-Etablissement, als die Gardereiter Trompeter im Verein mit dem Corps des Capellmeisters Ruscheweh, der auch in Dresden concertierte, ein Doppelconcert gaben. Der Wieslauer Be richterstatter erklärt, daß diese Concerte unbedingt jetzt das Hauptinteresse und den größten Andrang der Bewohner in Anspruch nehmen. Der Referent der däsigen Hauseblätter nennt Herrn Wagner den „König der Trompetenbläser“ und hebt namentlich die bekannte Piece „Ich sende dich Blumen Dir“ als allgemein mit stürmischen Beifall aufgenommen hervor. Die Morgenzeitung ergeht sich in demselben Lobe über „Sachsen in Preußen“.

* Die „Wahrheit“ bringt folgende Tepeche nachdrücklich aus dem Himmel, Anfang October 1869: „Anderer Humboldt von kennt man hier oben nicht hat sich jetzt über die Operationen gefreut, welche ihm in letzterer Zeit auf dem kleinen „Soldaten-Stern“ Grie zu Theil wurden. Unter Anderem äußerte er: „Vielleicht werden sie mich da unten doch noch einmal retten können und sich nicht mehr tödlichziehen, sondern im Frieden fortleben.“ Wie heißt?“

* Die Statistik im Orient. Während seines Aufenthaltes im Orient schrieb der englische Reisende Layard an einen türkischen Radi, den er hatte kennen lernen, um sich vom ihm einige Details über die Bevölkerung, über den Handel und die frühere Geschichte der Stadt zu erbeiten, in der er angestellt war. Er erhielt folgende Antwort: „Kein berühmter Freund, o Du Freude der Lebendigen! Was Du von mir verlangt hast, das ist zugleich unzulässig und schädlich. Obwohl meine Tage in diesem Lande verschlossen sind, so habe ich doch niemals daran gedacht, die Häuser dieser Stadt zu zählen oder nach der Anzahl seiner Einwohner zu fragen; und ob dieser Handelsmann seine Waren auf Maultiere ladet und jener sie im Boden seiner Karre fortführt, das ist eine Sache, die mich ganz und gar nichts angeht. Was die frühere Geschichte dieser Stadt betrifft, Gott weiß sie; Er allein könnte Dir sagen, in wie viel Stunde und Jertzum ihre Einwohner sich gewölzt haben, bevor der Islam eingeschürt wurde. Für uns würde es gefährlich sein, sie kennen zu wollen. O mein Freund, o Du mein Schaf! such nicht kennen zu lernen, was Dich nichts angeht. Du bist unter uns gekommen, und wir haben Dir den Bruch des Willkommens gegeben; geh wieder in Frieden! Alle die Worte, die Du mir geschrieben hast, haben mir in Wahrheit kein Leids gelhan, denn es ist einer, der spricht, und ein Anderer, der hört. Nach der Sitten der Leute Deines Volkes

hast Du viele Länder durchlaufen, bis Du in keinem das Glück gesunde hast, wir Allah sei dafür geprüft!, wie sind hier geboren und wir verlangen nicht von hier fortzugehen. Aber Du wirst vielleicht zu mir sagen: „Schweige, o Narr, denn ich bin glücklicher als Du, und ich habe Dinge gesehen, die Du nicht weißt.“ Wenn Du glaubst, daß diese Dinge Dich bester g macht haben als ich bin, so sei zweifach willkommen; ich aber preise Allah dafür, daß ich nichts suche, was ich nicht bedarf! Du bist unterrichtet in Dingen, die mir nicht wichtig sind, und das, was Du gesehen hast, das verachte ich. Wird Dir Deine große Weisheit einen zweiten Wagen erschaffen und werben Deins Augen, wenn sie so viel herumschweifen, Dich ein Paradies finden lassen? O mein Freund! Wenn Du glücklich sein willst, so rufe aus: Gott allein ist Gott! Thue nichts Böses, als dann wirst Du weder die Menschen, noch den Tod fürchten, denn Deine Stunde wird kommen. Aman Ali Tadif.“

* Pariser Gerichtsscene. En: Frau erscheint vor dem Richter und sagt ihm, ihr Mann habe sie öffentlich auf die brutalste Weise mishandelt. „Wie war der Hergang der Sache?“ fragt der Richter. „Ich hatte gehört“, erzählt die Mißhandelte, „dass mein Mann den Rabbiner besucht; ich wollte mich davon überzeugen und ersuchte eine meiner Freundinnen, mich hinzubegleiten. Ich blieb an der Eingangspforte stehen. Er erblickte mich, kam heraus und schrie mich wiederholt und ...“ „Das war kein Ort für eine anständige Frau!“ unterbrach sie ihr Gatte. „Ich sehe also vorau: Es war ein Ort für einen anständigen Mann!“ fragte der Richter. „Alle Orte sind gut für einen Mann.“ „Sind Sie davon überzeugt?“ „Ja, Herr Richter.“ „Rin gut, im diesem Falle schicke ich Sie auf drei Monate ins Gefängnis!“ Der Mann war verblüfft.

* Bei einem Schulactus. Bei einem zu Michaeli in einer Berliner Lehranstalt stattgefundenen feierlichen Schulactus wurden die Prämien vertheilt. Nachdem das mit gehöriger Feierlichkeit vollbracht war, wurde dem Programm gemäß der Choral: „Run danket Alle Gott“¹¹ angestimmt. Einer der Schüler, der auch wohl auf eine Prämie gerechnet, sich aber verrechnet haben möchte, entfernte sich. Von einem Lehrer aufgehalten und über den Grund befragt, weshalb er früher als die Uebrigen den Saal verlassen wolle, antwortete er: Alle hätten nicht Gott zu danken, sondern nur Diejenigen, welche Prämien erhalten haben. Dieser Witz hat dem jungen Menschen eine Kastenhafte Strafe eingetragen.

* Aus Edinburgh wird gemeldet, daß ein Extrazug, welcher mit den Besuchern des Weltkongress von Kelso zurückkehrte, bei der Station Kidry (6 englische Meilen von Edinburgh) gegen einen Kohlenzug anlief. Sieben Waggons des Personen-
zugs wurden vollständig verschmettert. Der Führer des Kohlen-
zugs wurde dergestalt verletzt, daß man an seinem Aufkommen
zweifelt. Eine große Anzahl Passagiere trugen erheblichere oder
leichtere Verlebungen davon, und daß nicht viele Menschenver-
luste zu beklagen sind, ist wohl nur dem Umstände zuzuschreiben,
daß die zertrümmerten Waggons, als der ersten Wagenklasse
ausgeschloß, nur wenige Passagiere enthielten.

Actinidekreis. Erhaben, am 25. October. 1868.

Getreidepreise.		Oktobr. um 20 Uhr.		Dezemb. 1890.		
a	b	a	b	a	b	
Wheat (soft)	5	17½	5	25	5	20
Rye (soft)	4	27½	5	12½	4	10
Barley (soft)	—	—	4	8½	3	15
Oats	4	—	—	—	2	20
Grain	3	15	3	15	1	25
Flour	2	3	2	12½	1	5
Bread	1	10	1	20	7	15
Butter	—	—	—	—	—	—

Mr. 4. Helbig's Restauration. Mr. 4.
 (Im weissen Saale.)
Heute Concert ohne Tabakrauch
 unter Direction des Herrn Stadtmusikdirektor Erdm. Gussfeldt.
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 2½ Rgt. Ergebend 3. M. Helbig

Feldschlösschen.

Heute Mittwoch

Grosses Concert

von der Capelle des R. S. A. Kreis-Mag. Nr. 101 König Wilhelm
 unter Leitung des Musikkdirektor Herrn A. Trenkler
 und Künstlern des berühmten

Metall-Accordion-Virtuosen Herrn Müller.

Dochtsmarsch a. d. Sommernachtstrum v. Mendelssohn
 Ouverture 3. Basarabend 3 v. Suppe.
 Die Kapelle. Quartett v. Kreuzer.
 Reuel du Bon Caprice v. Rossini.
 Ouverture 3. Die lustigen Weiber von Windsor v. Meyerbeer.
 Paraphrase über "Wie kann dir Du"
 v. Rossini.

Anfang 1½ Uhr. Eintritt 3 Rgt. Grever.

Abonnement 30 Rgt. Saal 10 Rgt.

Königliches Belvedere

der Brühlschen Terrasse.

Heute Letztes Grosses Doppel-Concerte

aufgeführt von Herrn Musikkdirektor J. G. Heitsch mit seiner Capelle,
 Orchester 30 Mann, Streichquartett.
 im Verein mit dem Streichquartett Künstler Meister 8 Rgt. mit
 Ihnen ebenso einen aus rohm Holz s. erneuerten Streichinstrumenten auf
 ihrer Durchreise nach Sachsen.

Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Eintritt 3 Rgt. Grever 10 Rgt.
 Täglich großes Concert.

1. Anfang 4 Uhr. 2. Anfang 7½ Uhr.
 (Ohne Tabakrauch.) Oberer Saal. (Rauchen gestattet.)

Salon variete.

Heute 2 Singspiel-Concerte u. Vorstellungen

unter Direction des Herrn J. Dreher und P. Marßahl mit
 den dazu engagierten Mitgliedern.

Zur Aufzührung kommt unter anderem: Der erste Barbier von Gramissi,
 Delibet und Stadtteil, Die Verleumdung von Siebelin, Gräfin, Lanzelot,
 Fortsetzung und Wagner-Berlin, Die Warteschule; auf Besanzen: Eine Gardine
 Prinzessin u. i. m.

1. Anfang 4 Uhr. (Ohne Tabakrauch.) 2. Anfang 7½ Uhr. (Rauchen gestattet.)

Täglich Singspiel-Concert u. Vorstellung.

Oberer Gasthof zu Loschwitz.

Dienstag den 9. November

Grosses Concert vom Stadt-Musikchor

aus Dresden,

unter Direction des Herrn Stadt-Musikkdirektor Erdm. Gussfeldt.
 Anfang 6 Uhr. Eintritt 4 Rgt. G. Heitsch. Grever 10 Rgt.

Tonhalle.

Heute Mittwoch

Grozes Abend-Concert

vom Musikkorps des R. S. Art.-Grenadier-Mag. Nr. 100 "König Robson"
 unter Leitung des Musikkdirektors Herrn A. Gürlich.

Anfang 7½ Uhr. Eintritt 2½ Rgt. Göttingen

SALON VICTORIA am Böhmischem Bahnhofe.

Täglich

Grozes Concert und Vorstellung

Drittes Debut des Herrn Heubeck

Professor der höheren Musik.

Gaffneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Das Programm ist täglich neu.

Der Salon ist aufs Beste geheizt.
 Höchst mit 2 abget. Züge und Züge nicht mit Garderobe zu
 belegen, sonst keine Hunde nicht mitzubringen.

Die Direction.

Nr. Billetverkauf zu den bekanntesten ermächtigten Preisen von Vor-
 mittags 11 Uhr bis Abend 4 Uhr bei den Herren Kaufleuten C. Albaum (Schloßstraße) und H. Grenzel (Dornaplatz).

Freitag, den 29. October: Benefiz für Herrn Professor J. A. Ley.

Münchner Hof.

Heute

Grozes Natur-Streich-Quartett

der Natur-Streich-Quartett-Künstler Herren Gebrüder

Bloss mit ihren eigenen erfundenen roben, aus massivem

Holz gebauten Streich-Instrumenten.

Die Herren liegen eine Stunde von 10 Uhr auf die Welt in ung-
 gleicher Instrumente, was werden Ton und originelle Bauart bestimmen
 abelagt, und ich finden nur 2 Konzerte statt.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 2½ Rgt. D. Seifert.

Restauration am Centralbahnhof.

Heute Mittwoch Schlachtfest und den 2 Uhr am Käseküchen-
 Hildebrand.

Bazar-Keller.

Heute grosse humoristische Soirée von den Komikern Bänisch
 Berse und Marie Catalorg. Anfang 4 Uhr.

Restauration zur Sängerhalle.

Wildstrudelstrasse 42

Nur noch 3 Abende launiges Gelangconcert von der Gesellschaft des Hrn.

Aufführung von W. Opitz.

Montag, den 1. November 1869, Abend 8 Uhr
 im Saale des Hotel de Pologne:

Erste Musikalische Akademie

von
 A. Heitsch, H. Müller, W. Fitzhenagen,
 Pianist. Mitglieder der Königl. musikal. Kapelle.

PROGRAMM:

1. Trio in D-dur (Op. 70) für Pianoforte, Violine und Violoncell, von L.

v. Beethoven.

2. Sonate in A-moll (Op. 105) für Pianoforte und Violine, von R. Schu-

mann.

3. Trio in C-dur für Pianoforte, Violine und Violoncell, von J. Haydn.

Abonnement zu 3 Soireen à 1½ Uhr, auf numerirten Blätter, sowie der-
 gleichen zu einzelnen Soireen à 20 Rgt. Und von 9 bis 1 und 3 bis 6 Uhr
 in der Kunst- und Musikanstaltshandlung von Bernhard Friedel, Schloß-
 strasse 17 in Baden.

Ein lange Zeitung, die unbeschreiblich
 in Gedanken in Gehaltvollen ist,
 bietet einen älteren Herrn um ein klei-
 nes Darlehen von 10 Thaler, welches mit Dank zurückzugebt wird.

Gütige Spender bitten man unter

Eine große Partie

Salzgurken,

Giggurken und Peffergurken
 in großen und kleinen Gebinden, die
 in einem auswärtigen Hause
 billig zu verkaufen bestellt.

F. Marischler,

Waisenhausstrasse 20 Baden.

Die Procuragegeschäft ist verhältnis-
 wise sehr billig zu verkaufen und so-
 fort zu übernehmen. Zu tragen Gib-
 den 70 Rgt. reicht.

Eine lange Zeitung, die unbeschreiblich
 in Gedanken in Gehaltvollen ist,
 bietet einen älteren Herrn um ein klei-
 nes Darlehen von 10 Thaler, welches mit Dank zurückzugebt wird.

Gütige Spender bitten man unter

M. G.

in die Gen. d. R. riedersleben

1. Schön's Restauration,
 nahe am Markt, 10 preiswertig zu
 verkaufen und sofort zu übernehmen.

Albrecht Schuhmacherstrasse 5 Baden.

2. Kanonen-Oden ist zu ver-
 kaufen. 1. Preis 4 Rgt.

3. Eine frische Blut- und Leber-
 wurst, Briedrichstadt, in Michael's Wirtschaft.

Ein zugerichtetes Fress,
 unter sieben, ist preiswertig zu verkaufen.
 Zu richten im rothen Haus,
 Wenzel'sche Straße.

Recitoren wurde am vergangenen
 Sonnabend in einer Operette auf dem
 Platz vor dem Victoria Hotel nach der
 Brückenstraße am 5 Uhr Baden, ein

Stock.

Gambukrope mit Eisenbeinschliff. Der
 ehrliche Händler will geben, densel-
 ben gegen gute Belohnung abzugeben.

Reparaturteile händler werden zwiel
 sehr elegante Schimmel,
 gut eingefahren, preiswertig verkauft.

Zu sehen im Lämmchen, Dip-
 pothekaldaie Blätter.

Ein herrschaftliches
 Landgut

in der Nähe von Blankenfelde welche sich
 mit 8 Rgt. Belebung aufzuhalten soll
 für 33,000 Thlr. mit 10,000 Thaler
 Abzahlung verkaufen werden. Näheres
 bei Lindner, Steingasse Nr. 15,
 in Dresen.

ff. Coffee

in großem Saal mit 5 Rgt.
 bis 16 Rgt. pr. Pfds., bes.

heis frisch geröstet
 von 8 Rgt. bis 17 Rgt., sowie
 echt indischen

Lempen-Zucker

zu billigeem Preis einschließlich
 Bernhard Schröder,

samt F. G. Rössler,
 Pirnaischestrasse Nr. 42.

Gelder

auf Wechsel bis zu jeder Höhe, an
 Spielzeuge oder andre Gegenstände
 oder Grundbesitzer unter strengster
 Discretion sofort durch

Bernh. Sachse,

Dresden, Mathildenstr. 34b, 2. Et.

Hamburger
 Etablissement,

Baderasse 29

Heute früh: Schnellisch, Gablau,

Seebutt und viele Spreiten.

Das beliebte Landbrot aus der
 Bäckerei Al. Melchingen in von jetzt
 an hier zu haben Walpurgisstrasse 19
 in der Melchingerlage von

H. Böhle.

Reclines

Heirathsgefech.

Ein gut aussehender Geschäftsmann,
 mittleren Alters, kräftig und gesund
 (Schiffseigner, Hans und Gar-
 tenbauherr) hat die Sächs. Böhmen-
 Schweiz, Prag, Wien, Salzburg, Bergteile, Königsberg, gemacht

und auf dem ersten Blatt ein Bild der Welt
 und auf dem zweiten Blatt ein Bild der Welt - Der Geschäft-
 raum ist brillant beleuchtet, gut geheizt und vor Zug und sonnigem Un-
 wetter widerstehend.

Anfang der Vorstellung 7½ Uhr Gaffneröffnung 1 Stunde früher.

Gäste sind zu haben bei Frau Anna, Kurt Albinus, Schönheit, u. beim
 Oberfeuer 3. Et. 10-12 Uhr 2-4 Uhr a. d. Caffee d. Salons.

Morgen: Grosse Vorstellung.

Der grosse Beifall und enorme Besuch meines

Cyclorama

oder Wandbilder veranlassen mich, vor der Ausstellung befinden in
 Berlin noch einige Vorstellungen hier statuieren zu lassen.

Nächsten Freitag, Gewandhausaal 1.

Materialie Preis von Berlin und Dresden, d. auch die Sächs. Böhmen-
 Schweiz, Prag, Wien, Salzburg, Bergteile, Königsberg, gemacht

von W. Voigt.

Preise 10 Rgt., 1. Kl. 12 Rgt., 2. Kl. 5 Rgt., 3. Kl. 2½ Rgt.

Kindergarten die Hälfte.

Gaffneröffnung 17 Uhr. Anfang 18 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Gäfverkauf Vormittag von 10-12 Uhr: Gewandhausaal erste Etage.

Emil Rönter.

Der ev.-luth. Verein für Mission ohne Raste

versammelt sich

Donnerstag den 28. October Abends 8 Uhr

in der Konversation (am See Nr. 25)

Es ist jeder freien Zuteilt.

Herrn, für jede Mittwoch

empfiehlt heute Abend wilde Schwanbraten.

Bergkeller. Stäfekülchen.

Restaurant Hotel zum goldenen Schwan

empfiehlt heute Abend wilde Schwanbraten.

Große Strohhut-Printmaschine
 ist billig zu verkaufen Dresden-
 Altstadt gr. Klostertorstr. 8 bei
 F. Trömler.